IDZ – INSIGHTS

NEWSLETTER DES INSTITUTS FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

twitter.com/idz_jena

facebook.com/idzjena

www.idz-jena.de

2023 | 01

IDZ INSTITUT FÜR DEMOKRATIE UND ZIVILGESELLSCHAFT

In Trägerschaft der AMADEU ANTONIO STIFTUNG

TEILINSTITUT Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Vorwort

Liebe Leser*innen,

ein ereignisreiches und in vieler Hinsicht herausforderndes Jahr 2022 liegt hinter uns: die andauernde Corona-Pandemie, der russische Angriffskrieg in der Ukraine, die „Energiekrise“, die feministische Revolution im Iran und viele weitere Vorkommnisse und Entwicklungen, die aufs Engste mit Fragen der demokratischen Kultur und der Verteidigung der Menschenrechte verknüpft sind – und mit deren Anfechtungen und Bedrohungen.

Die Einflussnahme und der Handlungsspielraum für Antidemokrat*innen hat sich in Krisenzeiten spürbar ausgeweitet. In Deutschland und in Thüringen zeigte sich dies verstärkt in den antidemokratischen Bewegungsaktivitäten auf den Straßen, aber auch in den sozialen Netzwerken sowie in den Parlamenten. Die radikale und extreme Rechte stellt eine dauerhafte Bedrohung dar – vor allem für eine diverse, inklusive und solidarische Zivilgesellschaft. Die Thüringer AfD scheut nicht mehr davor zurück, im faschistischen Duktus und mit verschwörungsideologischen Phrasen zum „Kampf“ gegen die liberale Demokratie aufzurufen, die sie als „Regenbogendiktatur“ des Westens verunglimpft. Gleichzeitig waren in den vergangenen Monaten wieder verstärkt Aktivitäten der neonazistische Szene im Freistaat zu beobachten. Und jüngst machten sogenannte Reichsbürger*innen von sich reden, die einen gewaltsamen Umsturz vorbereitet haben sollen und deren Spur u. a. nach Ostthüringen führte. Dies alles beweist, dass langbekannte Gefahren keineswegs gebannt sind, sondern sich sogar vergrößert haben. Und die Angriffe auf die Demokratie sind vielfältig: Im neuen Band 12 der IDZ-Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ haben wir dem Thema daher einen Schwerpunkt gewidmet.

In diesem Newsletter wollen wir einige Schlaglichter auf die Forschungs- und Transfer-Aktivitäten sowie Publikationen des IDZ im zweiten Halbjahr des Jahres 2022 setzen. Außerdem richten wir den Blick auf kommende Veranstaltungen des Jahres 2023.

Dr. Axel Salheiser

PS: Das IDZ zieht um! Ab 1. Februar 2023 ändert sich unsere Anschrift: Tatzendpromenade 2a, 07745 Jena (mehr dazu auf S. 20).

INHALT

4 **Rückblick auf Fachtagung „Antifeminismus und Hasskriminalität“**

8 **Aktuelles aus den Forschungsprojekten am IDZ**

11 **Aktuelles aus den FGZ-Forschungsprojekten am IDZ**

15 **Aus der Arbeit des IDZ: Veranstaltungen & Veröffentlichungen**

19 **(Veranstaltungs-)Ankündigungen**

21 **Call for Papers: Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung**

22 **Materialien, Texte & Videos**

Impressum

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft
Talstraße 84, 07743 Jena

Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des TMBJS dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor*innen die Verantwortung. Alle Rechte bleiben bei den Autor*innen. Die Bildrechte liegen, sofern nicht anders ausgewiesen, bei den Autor*innen.

Redaktionsschluss: 16. Dezember 2022

In Trägerschaft der: AMADEU ANTONIO STIFTUNG

Gefördert von: Freistaat Thüringen Ministerium für Bildung, Jugend und Sport

denk bunt – Thüringer Landesprogramm für Demokratie, Toleranz und Weltoffenheit

Rückblick auf Fachtagung „Antifeminismus und Hasskriminalität“

von Judith Hilz & Dr. Daniel Geschke

Am 10. und 11. November 2022 fand die Fachtagung „Antifeminismus und Hasskriminalität“ statt. Die Konferenz wurde als Hybrid-Veranstaltung vom IDZ Jena als Teilinstitut des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) im Volkshaus in Jena verwirklicht und gleichzeitig unter Einbindung des Publikums im digitalen Raum übertragen. Wir freuen uns, dass die Veranstaltung nicht nur regional, sondern auch bundesweit auf so großes Interesse gestoßen ist! Dies zeigte sich an etwa 80 Teilnehmenden vor Ort und weiteren 95 Personen, die digital via Zoom zugeschaltet waren. Es war ein großartiges, äußerst interessantes und lehrreiches Erlebnis. Wir bedanken uns bei allen, die daran mitgewirkt haben!

Dem Ziel des Austauschs und Transfers zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Sphären entsprechend vereinte die Konferenz als Referent*innen und Teilnehmende zivilgesellschaftliche Akteur*innen, Vertreter*innen von Behörden und aus dem Justizbereich sowie Wissenschaftler*innen. Mit eindrucksvollen Referent*innen und einem aktiven Publikum wurden Überschneidungen und Schnittmengen von Antifeminismus und Hasskriminalität sowohl aus wissenschaftlich-theoretischen als auch aus praxisbezogenen Perspektiven analysiert und diskutiert.

Auf der Fachtagung konnten ideologische und strukturelle Wurzeln von Antifeminismus in den Blick genommen und u. a. in Bezug auf geschlechtsspezifische Gewalt kontextualisiert werden. Antifeminismus wird dabei als Brückenideologie verstanden, die der Gleichstellungs- und Emanzipationspolitik von Frauen und LGBTIQ+ entgegenwirkt und unterschiedliche politische Milieus miteinander vereint. Die reale Bedrohung antifeministischer Bestrebungen zeigt sich in gesellschaftlichen Strukturen und Praktiken der Ausbeutung, Unterdrückung und Diskriminierung aufgrund der zugeschriebenen Geschlechtsidentität, aber auch direkt in Hassrede und Gewalttaten. Viele der Herausforderungen im Umgang und der Bekämpfung antifeministischer und misogyner Gewalttaten für Behörden, Justiz und Zivilgesellschaft wurden benannt und diskutiert.

Anne Tahirovic, Geschäftsführerin des IDZ, während der Eröffnung der Fachtagung „Antifeminismus und Hasskriminalität“ am 10. November 2022

Eröffnet wurde die Fachtagung mit einleitenden Worten von *Anne Tahirovic* (Geschäftsführerin des IDZ Jena) und Grußworten der Journalistin, Ärztin und Autorin *Gilda Sahebi* zu den aktuellen feministischen Kämpfen im Iran sowie von *Laura Wahl* (Mitglied des Thüringer Landtags, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Sprecherin u. a. für Frauen-, Gleichstellungs- und Queerpolitik), die auf die strategische und populistische Schnittmenge zwischen rechtsextremen und konservativen Akteur*innen hinwies. Im Anschluss beschrieben *Judith Rahner* und *Ans Hartmann* (Amadeu Antonio Stiftung) die Konzepte Antifeminismus, Sexismus und Misogynie in ihren Unterschieden und Überschneidungen und stellten ihre Arbeit bei der Stiftung sowie das neue Antifeminismus-Monitoring vor.

Podiumsdiskussion „How to name it – zur Kategorisierung geschlechtsspezifischer Gewalt“ am ersten Tagungstag im Volkshaus Jena; v. l. n. r.: Doreen Denstädt, Judith Hilz, Christina Clemm und Katharina Göpner

Trotz des bedrückenden Themas konnte Professorin *Ursula Birsl* (Professorin für Demokratieforschung an der Universität Marburg) in ihrem Vortrag „Wenn Antifeminismus in Gewalt und Hass umschlägt. Der Versuch einer Erklärung“ einen optimistischen Ausklang finden, indem sie Antifeminismus vor allem als Reaktion auf die aktuell zunehmende Liberalisierung und Gleichberechtigung aller Geschlechter interpretierte.

Professorin Ursula Birsl von der Universität Marburg während ihres Vortrag „Wenn Antifeminismus in Gewalt und Hass umschlägt. Der Versuch einer Erklärung“ am 10. November 2022

Nach den einleitenden Vorträgen wurde aus intersektionaler Perspektive auf antifeministische Hasskriminalität eingegangen. Dabei standen auch die Ideologie(n), Betroffenheiten und Orte, an denen solche Angriffe und Gewalt stattfinden, im Blickpunkt. Hierfür fanden am ersten Tag drei parallele Sessions statt zu den Themen: 1.) „Agitation gegen Gender“ mit *Cynthia Möller* (Zentrum für Rechtsextremismusforschung, Demokratiebildung und gesellschaftliche Integration der FSU Jena), *Paula Kreutzmann* (Universität Leipzig), *Malte Pannemann, Johanna Niendorf* und *Henriette Rodemerk* (Else-Frenkel-Brunswik-Institut/FGZ-Standort Leipzig), 2.) „Hasskriminalität und Gewalt gegen LGBTIQ+“ mit *Sarah Ponti* (Grundsatzreferentin des LSVD-Bundesverbands), *Theresa Lauß* (ezra) und *Marcello Helwig* (Queeres Zentrum Erfurt) und *Albrecht Lüter* (Arbeitsstelle Gewaltprävention, CAMINO) und 3.) „Antifeminismus und Rassismus“ mit *Dunja Noori* und *Nilima Zaman* (feministisches Kollektiv BiPoC+ Feminismen*), *Sandra Ho* (Gunda-Werner-Institut für Feminismus und Geschlechterdemokratie in der Heinrich-Böll-Stiftung), *Ayten Kılıçarslan* (Sozialdienst muslimischer Frauen) und *Jacqueline Muthumbi* (EmpowerMensch – Beratungszentrum gegen Diskriminierung Thüringen).

Ergänzt wurden diese diversen Themen am zweiten Tag durch drei parallele Sessions, die weitere Betroffene von antifeministischen Anfeindungen zu Wort kommen ließen sowie den Fokus auf den digitalen Raum legten. Es gab eine Session zu 4.) „Gewalt gegen Politiker*innen und Aktivist*innen“ mit *Dorothee Beck* (Philipps-Universität Marburg), *Josephine Ballon* (Rechtsanwältin und Head of Legal bei HateAid) und *Alice Juraschek* (Leitung der Gleichstellungsstelle der Stadt Aschaffenburg) sowie die Session 5.) „Antifeministische (Online-)Subkulturen“ mit Ann-Kathrin Rothermel (Das NETTZ – Vernetzungsstelle gegen Hate Speech) und *Max Neuhäuser* (Fairsprechen) und Session 6.) „Digitale Gewalt“ mit *Simone Rafael* (Amadeu Antonio Stiftung), *Daniel Geschke* (IDZ Jena) sowie *Ines Karl* (Oberstaatsanwältin, Leiterin der Zentralstelle Hasskriminalität der Staatsanwaltschaft Berlin).

Die Vorträge und Diskussionen in den Sessions waren dabei vielfältig und lebendig. Sie verdeutlichten verschiedene intersektionale Aspekte von Antifeminismus. Auch die Überschneidung von Sexismus und Antifeminismus bzw. wie Sexismus in antifeministische Strategien und Angriffe umschlagen kann, wurde erörtert. Dabei zeigte sich, wie notwendig es ist, Betroffene zu Wort kommen zu lassen, Beteiligte zu schulen und zu sensibilisieren und auch aus der Zivilgesellschaft Druck auszuüben, damit schützende Maßnahmen umgesetzt und intersektionale Solidarität geschaffen wird.

Simone Rafael, Leiterin des Digitalbereichs der Amadeu Antonio Stiftung, während ihres Vortrags „Frauenhass Online – Hate Speech und digitale Gewalt“ am 10. November 2022

Podiumsdiskussionen rundeten beide Tage ab. Am ersten Abend widmete sich die Diskussion der Frage, wie geschlechtsspezifische und antifeministische Gewalt benannt werden sollte und welche Bedeutung die entsprechende Kategorisierung dieser als vorurteilsmotivierte ‚Hasskriminalität‘ mit sich bringt. Dazu diskutierten *Doreen Denstädt* (Polizeivertrauensstelle

Das Abschlusspodium „Was tun – Erkenntnisse und Handlungsperspektiven“ am zweiten Tag der Fachtagung im Volkshaus Jena; v. l. n. r.: Ann-Sophie Bohm, Sonja Hentrich, Viktoria Kamuf und Josephine Ballon

Thüringen), *Katharina Göpner* (Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe – Frauen gegen Gewalt e.V. (bff)) und *Christina Clemm* (Rechtsanwältin, Autorin und Referentin) unter Moderation durch *Judith Hilz* (IDZ Jena). In der gemeinsamen Diskussion mit dem Publikum vor Ort und bei Zoom wurden die Probleme in der systematischen staatlichen Dokumentation antifeministischer und geschlechtsspezifischer Gewalt benannt: Diese betreffen nicht nur das aus Zivilgesellschaft und Wissenschaft massiv kritisierte und stark mangelhafte Dokumentationssystem der sogenannten „Politisch motivierten Kriminalität", in dem Hasskriminalität eine Unterkategorie darstellt. Auch wurde kritisiert, dass eine Sensibilisierung in allen Bereichen fehlt: unter Polizist*innen, Anwält*innen und Richter*innen seien sexistische und frauenfeindliche Narrative noch gegenwärtig, die einen rücksichtsvollen Umgang mit Betroffenen erschweren. Eine Zusammenarbeit von Behörden und zivilgesellschaftlichen Akteur*innen und Institutionen wie auch Beratungsstellen wurde für den Umgang mit solcher Gewalt als äußerst wichtig anerkannt.

Den Abschluss des zweiten Tages und somit der Fachtagung im Ganzen bot die Podiumsdiskussion „Was tun – Erkenntnisse und Handlungsperspektiven", in der *Josephine Ballon* (Rechtsanwältin und Head of Legal bei HateAid), *Sonja Hentrich* (Brennessel e.V.) und *Ann-Sophie Bohm* (Landessprecherin Bündnis 90/Die Grünen Thüringen) unter Moderation durch *Viktoria Kamuf* (IDZ Jena) die Diskussionsstränge integrativ diskutierten. Neben der Notwendigkeit, intersektional auf Antifeminismus zu blicken und mehrfach betroffene Communitys zu beachten, wurde aufgezeigt, dass der Schutz von Frauen und queeren Personen Themenfelder betrifft, die oft zunächst nicht mit antifeministischer und geschlechtsspezifischer Hasskriminalität in Verbindung gebracht werden. Als wichtige Erkenntnis erwies sich zudem, dass sich antifeministischer Hass nicht nur online oder nur offline findet, sondern dass zwischen diesen Sphären systematische Zusammenhänge bestehen. Auch diesbezüglich zeigte sich die Notwendigkeit von Schulungen und Sensibilisierungsangeboten für alle Beteiligten. Für die zivilgesellschaftliche Perspektive lässt sich festhalten, dass es sich lohnt und immer schon wichtig war, Räume einzunehmen und sich laut, sichtbar und bestimmt gegen antifeministische Bewegungen zu stellen.

Nach der Tagung ist vor dem Tagungsband: Im zweiten Quartal 2023 wird das IDZ im Band 13 der Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie" die Beiträge der meisten Referierenden sowie Transkriptionen der beiden Podiumsdiskussionen veröffentlichen. Damit sollen die Inhalte der Tagung einem breiteren Publikum zur Verfügung gestellt werden – wie üblich kostenlos als Printversion (Bestellung per E-Mail an bestellung@idz-jena.de) sowie online im Open Access unter https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/ueber-die-schriftenreihe. Die Vorträge der Konferenz werden, in Einvernehmen mit den Referent*innen, zeitnah auf unserem YouTube-Kanal unter https://www.youtube.com/channel/UCFMhd7XpxYNbxbe1J9n8f8Q online gestellt.

Ein herzliches Dankeschön für die finanzielle Förderung gilt dem Ausschuss Transfer des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt und der Bundeszentrale für Politische Bildung.

Hinter der gelungenen Konzeption, Organisation und Verwirklichung der Fachtagung steht ein Großteil des IDZ-Teams. Wichtige Unterstützung leisteten auch Kolleg*innen von der Amadeu-Antonio-Stiftung. Ein großer Dank gilt auch den Mitarbeiter*innen des Volkshaus und JenaTV für die großartige Umsetzung der Tagung. Ein herzlicher Dank für den tatkräftigen Einsatz geht an: *Anne Tahirovic, Ans Hartmann, Amani Ashour, Axel Salheiser, Cornelius Helmert, Daniel Geschke, Jaroscha Pia Steinhauer, Jessica Hoyer, Johanna Lenthe, Johanna Treidl, Judith Hilz, Judith Rahner, Kathy Kursawe, Lars Möller, Leila Al-Kuwaiti, Lisa Jacobs, Lisa Wagenschwanz, Lukas Wittmann, Marica Francke, Markus Knospe, Noah Marschner, Susanne Haldrich und Viktoria Kamuf.*

Aktuelles aus den Forschungsprojekten am IDZ

Erste Studienergebnisse zu den Erfahrungen mit Anfeindungen in der Kommunalpolitik in Thüringen

Bedrohungen, Einschüchterungsversuche und Angriffe auf Kommunalpolitiker*innen sind in jüngster Vergangenheit zunehmend in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Das IDZ hat im Sommer 2022 die erste Befragung in Thüringen zu den Erfahrungen mit Anfeindungen in der Kommunalpolitik durchgeführt. Über vergleichbare Studien hinausgehend adressierte die Befragung in Thüringen Angestellte in Kommunalverwaltungen, da auch hier Personen alltäglich mit der Umsetzung politischer Entscheidungen betraut sind und oftmals Zielscheibe für politische Unzufriedenheit, geringes Institutionenvertrauen oder gar Hass werden.

Insgesamt nahmen 129 Personen an der Befragung teil. Von ihnen war über die Hälfte (57 %) mindestens einmal in den letzten 5 Jahren von Beleidigungen, Bedrohungen, Sachbeschädigungen oder körperlichen Angriffen betroffen. Vor allem verbale und schriftliche Beleidigungen und Bedrohungen gehören für viele Amtsträger*innen und Verwaltungsangestellte zum Arbeitsalltag (s. Abb. 1). Seit Beginn der Corona-Pandemie wird zudem eine Zunahme an Anfeindungen beobachtet. Die Studienergebnisse zeigen, dass die meisten Anfeindungen (soweit nachvollziehbar) nicht aus organisierten politischen bzw. interessensgeleiteten Gruppen, Szenen oder Bewegungen kommen. Viele Anfeindungen finden im Kontext von alltäglichen Kontrollen und Maßnahmen (z. B. Verkehrsüberwachung, Tierschutz, illegale Baustellen) statt. In Bezug auf organisierte politische bzw. interessensgeleitete Gruppen wurden insbesondere die sogenannten Reichsbürger*innen von den Befragten wiederholt in ihren Beschreibungen von Anfeindungen genannt.

Inwieweit sich die Art der Anfeindungen zwischen Kommunalpolitiker*innen und Verwaltungsangestellten unterscheidet, wird Gegenstand weiterer Auswertungen der vorliegenden Daten sein. Während die Anfeindungen auf Verwaltungsangestellte vornehmlich im direkten Arbeitskontext zu folgen scheinen (z. B. bei Kontrollen der Corona-Schutzmaßnahmen), erleben vor allem Kommunalpolitiker*innen auch Übergriffe in ihr privates Umfeld, z. B. Demonstrationen vor dem Wohnhaus.

Die meisten Befragten wünschen sich folglich Beratungsangebote und Ansprechpersonen in ihrem direkten Arbeitsumfeld, präventive Maßnahmen, z. B. Sicherheitsschulungen, und eine effektivere Strafverfolgung. Aber auch die persönliche Unterstützung unter Kolleg*innen und der Rückhalt durch Vorgesetzte wird als wichtig empfunden. Insgesamt unterstreichen die Befunde die Notwendigkeit, die Aufmerksamkeit und Sensibilität für das Thema auf allen politischen Ebenen weiter zu erhöhen – nicht nur in Hinblick auf kommunalpolitische Amtsträger*innen, sondern gerade auch auf ihre Mitarbeiter*innen in den Kommunalverwaltungen.

Abb. 1: Anfeindungs- oder Angriffserfahrungen unter den Betroffenen nach Art

Die ersten Ergebnisse der Befragung werden im Band 12 der „Wissen schafft Demokratie“ des IDZ zum Schwerpunkt „Demokratie unter Druck“ vorgestellt, der voraussichtlich am 16. Januar 2023 erscheint. Der abschließende Forschungsbericht folgt im ersten Quartal 2023.

Bereits am 2. Dezember 2022 lud das IDZ unter Moderation von Dr. Janine Dieckmann in Erfurt im Rahmen des Forschungsprojekts zum Round-Table-Gespräch „Demokratie unter Druck – Anfeindungen und Angriffe auf Personen in der Kommunalpolitik und -verwaltung Thüringens“, bei dem Dr. Axel Salheiser erste Ergebnisse präsentierte. Das Round-Table-Gespräch ist ein partizipatives Element im Forschungsprozess, um mit Vertreter*innen aus Landespolitik und Zivilgesellschaft über ihre Erfahrungen aus der Praxis und über ihre Kenntnisse zu bestehenden Maßnahmen zur Unterstützung von betroffenen Personen zu sprechen. Sowohl die Erkenntnisse zu den Ergebnissen als auch die Handlungsempfehlungen, die im Gespräch Thema waren, werden in den finalen Forschungsbericht einfließen.

Projekt NEOVEX: Präsentation erster Ergebnisse auf der Jahrestagung des ECPR

Auf der Jahrestagung des European Consortium for Political Research (ECPR) präsentierte Maik Fielitz, wissenschaftlicher Referent am IDZ, ein Papier unter dem Titel „The Platforms’ Governance of Far-Right Conspiracism“ auf dem Panel „Mass Media and Protest Movements: From Data Sources to Contentious Actors“. Der Vortrag stellte erste Erkenntnisse aus dem Jenaer Teilprojekt des NEOVEX-Forschungsverbunds vor. Hierzu gehörten die bedeutende Rolle von Plattformpolitiken für die Ausbreitung und Einhegung verschwörungsideologischer Inhalte sowie der schnelle Wandel von Richtlinien im Kontext der Pandemie. Dies ändert die Möglichkeit demokratiefeindlicher Akteur*innen, uneingeschränkt mit einer breiten Masse kommunizieren zu können.

Die ECPR ist europaweit eine der wichtigsten Vereinigungen, die politikwissenschaftliche Forschung vernetzt. Ihre Jahreskonferenz wird von mehr als 1.000 Teilnehmenden besucht. Die diesjährige Konferenz fand an der Universität Innsbruck vom 22. bis zum 26. August 2022 statt.

Personalwechsel bei RIAS Thüringen

Nachdem Dr. Anja Thiele als Leiterin von RIAS Thüringen die Meldestelle erfolgreich aufgebaut hat und 2022 den Jahresbericht sowie die „Problembeschreibung Antisemitismus“ in Thüringen als erste Publikationen präsentieren konnte, hat sie die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus verlassen, um sich neuen Forschungsprojekten zu widmen. Auch RIAS-Mitarbeiter Joël Ben-Yehoshua hat das Projekt verlassen, um sich neuen Aufgaben zuzuwenden. Er bleibt dem IDZ und RIAS Thüringen als affilierter Wissenschaftler verbunden. Seit Sommer 2022 ist Susanne Zielinski neue wissenschaftliche Leiterin von RIAS Thüringen. Gemeinsam mit Lisa Johanne Jacobs führt sie die Arbeit von Dr. Anja Thiele und Joël Ben-Yehoshua fort.

NETHATE richtet internationalen Workshop in Berlin aus

Im September 2022 fand ein NETHATE-Workshop unter dem Motto „Aktuelles zum Thema Hass” („Contemporary issues on hate”) statt, der von Dr. Daniel Geschke (IDZ Jena) und Prof. Zoë James (University Danke of Plymouth) organisiert wurde. Alle Doktorand*innen bzw. Early Stage Researchers (ESRs) aus den 15 verschiedenen NETHATE-Projekten trafen sich für 4 Tage in Berlin. Der Workshop bestand inhaltlich aus zwei Teilen. Im ersten Teil trugen die IDZ-Forscher*innen Maik Fielitz, Viktoria Kamuf, Christoph Richter und Dr. Axel Salheiser aktuelle Aspekte ihrer eigenen Forschung zum Thema Rechtsextremismus vor.

Dr. Daniel Geschke, wissenschaftlicher Referent am IDZ, bei der Eröffnung des internationalen NETHATE-Workshops in Berlin

Im zweiten Teil setzten sich die ESRs aktiv mit verschiedenen innovativen und kritischen theoretischen Ansätzen zur Erforschung von Hassrede und Hasskriminalität auseinander. Dabei referierten Prof. Barbara Perry (Ontario Tech University), Prof. Zoë James, Dr. Katie McBride und Dr. Chris Pac-Soo (Plymouth University). Darüber hinaus waren Dr. Kamran Khan (Copenhagen University) sowie Jennifer Kamau (International Women* Space, Berlin), Miriam Juan Torres (Othering and Belonging Institute der Berkley University) und Simone Rafael (Amadeu Antonio Stiftung) eingeladen, um Inputs zum Gesamtthema aus ihren unterschiedlichen Perspektiven zu halten. Im Workshop konnten die NETHATE-ESRs die komplexen Themen des Rassismus und Rechtsextremismus mit den kompetenten Forscher*innen, Akademiker*innen, Praktiker*innen und Aktivist*innen vertiefend kennenlernen, kritisch diskutieren und auf ihre individuellen Promotionsprojekte beziehen.

Gastforscherinnen im Rahmen des NETHATE-Konsortiums unterwegs

Innerhalb des NETHATE-Konsortiums verbringen die NETHATE-Doktorand*innen bzw. Early Stage Researchers (ESRs) jeweils ein paar Monate im Austausch bei einer anderen Institution. Nachdem die IDZ -Doktorandin Laura Dellagiacoma von April bis Juni 2022 drei Monate an der Limerick University (Irland) verbrachte, um ihren Forschungsansatz interdisziplinär zu erweitern und zu schärfen, sind zwei NETHATE-ESRs ans IDZ gekommen.

Soraya Afzali verwirklichte von Juli bis September 2022 ihre Feldforschung in verschiedenen deutschen Städten, indem sie Interviews mit Akteur*innen der persischsprachigen Diaspora führte. Ziel ihres Projektes ist es, die Rolle von charismatischen sozio-politischen und religiösen Führungspersönlichkeiten in Bezug auf die Verbreitung von Hass mit qualitativen Methoden empirisch zu untersuchen.

Sophie Litvak war im November 2022 zu Gast und stellte im Rahmen des IDZ-Kolloquiums ihre Forschung zur Rolle der Religion im Zusammenhang mit der Viktimisierung von Jugendlichen vor. Während ihrer Zeit in Jena nahm Sophie am „Workshop on Aggression“, organisiert von Prof. Beelman (Friedrich-Schiller-Universität Jena), teil. Dort stellten auch die in Jena arbeitenden ESRs Laura Dellagiacoma (IDZ) und Vladimir Bojarskich (FSU Jena) Teile ihrer eigenen Forschung vor und diskutierten diese mit dem anwesenden Fachpublikum. Laura Dellagiacoma präsentierte dabei vorläufige Ergebnisse ihrer systematischen Literaturrecherche zur Forschung über empirische Zusammenhänge zwischen Online-Hassrede und Hasskriminalität.

Doktorandin Laura Dellagiacoma, die im Rahmen des NETHATE-Programmes am IDZ arbeitet, präsentierte in Jena erste Ergebnisse ihrer Forschung

Aktuelles aus den FGZ-Forschungsprojekten am IDZ

Jahreskonferenz des FGZ: Vortrag zu „Polarisierung auf Twitter – Der Energie- und Klimadiskurs im Kontext des Ukraine-Kriegs“

Die um einen längeren Untersuchungszeitraum ergänzten Ergebnisse der Social-Media-Analysen zu rechten Instrumentalisierungen des Ukraine Krieges gegen Klimapolitik und Energiewende bei Twitter wurden von Fabian Klinker auf der Jahreskonferenz des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt am 15. Juli 2022 in Bremen vorgestellt. Die zusätzlichen Analysen machten eine wachsende Agitation rechtspopulistischer und klimaregressiver Akteur*innen zu diesem Thema deutlich, wobei demokratische und klimaprogressive Positionen auf Twitter eher rückläufig waren. Inhaltlich setzten demokratiefeindliche Akteur*innen verschiedene Krisenereignisse und gesellschaftliche Konfliktfelder (Ukraine-Krieg, Energie-, Klima-, Coronakrise, Migration) in Reihe. Es gelang ihnen damit erfolgreich Aufmerksamkeit für eigene politische Ziele zu erzeugen und breitenwirksam zu mobilisieren.

Masterstudiengang „Civic Education“ startet im April 2023

Wie gestalten wir unsere Gesellschaft? Wie viel und welche Form von gesellschaftlichem Zusammenhalt braucht und verträgt eine Demokratie? Welchen Einfluss auf demokratische und demokratiegefährdende Prozesse hat das Netz? Diese und andere Fragen werden im neuen konsekutiven Masterstudiengang „Civic Education. Demokratiearbeit in der digitalisierten Gesellschaft“ am Fachbereich Sozialwesen der Ernst-Abbe-Hochschule (EAH) Jena diskutiert. Der Studiengang wurde im Rahmen des FGZ in Kooperation mit der EAH Jena und unter Einbeziehung der Expertise von Praxispartner*innen entwickelt.

Der Masterstudiengang geht im April 2023 an den Start. Die Bewerbung für den Studiengang ist seit dem 1. Dezember 2022 auf der Homepage der EAH möglich. Gerne können interessierte Personen auf dieses Angebot hingewiesen werden, die Bewerbung ist bis zum 15. Februar 2023 möglich. Bei Fragen wenden Sie sich an civic.education@sw.eah-jena.de, weitere Infos gibt es auch auf der Homepage unter https://www.eah-jena.de/studienangebot/soziales.

Beginn der Forschungsphase im Projekt „Innerbehördliche Auseinandersetzung mit Rassismus“ (INRA)

Im Kontext der vom Bundesinnenministerium geförderten Studie „Rassismus als Gefährdung des gesellschaftlichen Zusammenhalts im Kontext ausgewählter gesellschaftlich-institutioneller Bereiche“, die in 23 Teilprojekten am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) durchgeführt wird, wird im Jenaer Teilprojekt der Umgang mit Rassismus von Sozialverwaltungs- und Polizeibehörden untersucht. Unter der Projektleitung von Dr. Janine Dieckmann und Dr. Axel Salheiser führt Dr. Leon Rosa Reichle mit studentischer Mitarbeit von Marica Francke eine qualitative Untersuchung durch. In lokalen Behörden der Sozialverwaltung und im Innendienst der Polizei wird in einer Thüringer Mittelstadt und voraussichtlich einem Standort in

Bayern geforscht. Der Fokus des Projektes liegt auf der Bedeutung von institutionellen Settings wie Arbeitsabläufen, Behördenkulturen, -funktionen und -strukturen oder lokalen Rahmenbedingungen. Diese Faktoren und innerbehördliche Diskurse und Verständnisse von Rassismus werden hinsichtlich ihrer Auswirkung auf die behördliche Auseinandersetzung mit Rassismus (zwischen kritisch reflexiv und abwehrend) untersucht.

Nach einer Verortung in der bestehenden Forschungs- und Praxislandschaft, innerhalb und außerhalb des INRA-Verbundes, beispielsweise durch Kooperationen mit der Antidiskriminierungsstelle des Bundes und verschiedenen Polizeiforschungsprojekten, hat im Herbst 2022 die Forschungsphase in Thüringen begonnen. Für einen lokalen Einblick konnten verschiedene Vorgespräche und Interviews mit Beratungsstellen und von Rassismus Betroffenen geführt. Aktuell werden Feldzugänge zu den unterschiedlichen Behörden gesucht. Parallel dazu befindet sich das Forschungsvorhaben an einem zweiten Untersuchungsort in Bayern in Vorbereitung.

Rückblick auf die Summer School „Wie geht zusammen? Perspektiven in einer vernetzten Welt“

International und interdisziplinär wurde an der EAH Jena vom 21. bis 24. September 2022 gelernt, diskutiert und vernetzt. In zwei Workshops wurden Themenfelder aus dem neu entwickelten Masterstudiengang „Civic Education. Demokratiearbeit in der digitalisierten Gesellschaft“ aufgegriffen und bearbeitet. Dr. Anca Minescu von der Universität Limerick unterrichtete mit Co-Teacherin Mona Griesberg den Workshop „What if I do or say something wrong? Intercultural competence training“. Die Teilnehmenden lernten theoretisch, anhand der eigenen Biografien Muster der kulturellen Zuschreibungen zu verstehen und aufzubrechen. Fabian Klinker und Christoph Richter leiteten den Workshop „Digitale Gefährdungspotentiale. Grundlagen der Social Media Analyse“. Unterstützt wurden sie dabei von den Co-Teachern Sven Brüggemann und Matthias Ebert. Die Teilnehmenden lernten die Bereitstellung, Bearbeitung und Nutzbarmachung von Social-Media-Daten am Beispiel Facebook und Telegram sowie die Analyse dieser Daten. Zwei Workshops mit zwei unterschiedlichen Zugängen auf eine Frage, die gesellschaftlich derzeit stark diskutiert wird: Wie geht zusammen? Wie erkennen wir demokratiegefährdende Prozesse und wie hegen wir sie ein – und wie gestalten wir demokratiefördernde Prozesse? Das Team des Masterstudiengangs „Civic Education“ hat sich über die interessierten Teilnehmenden an der Summer School gefreut, die sich mit ihren unterschiedlichen Hintergründen engagiert einbrachten und den Austausch so fruchtbar machten. Denn, wie es Prof.in Dr. Nicole Harth, Leiterin der Summer School bei der Begrüßung auf den Punkt brachte: „The world is changing rapidly and poses new challenges for all of us. … We believe that it is valuable to study these societal changes from an interdisciplinary perspective.“

Das Team des Masterstudiengangs dankt den Lehrenden, ihren Co-Teachern und allen, die im Hintergrund mitgeholfen haben, die Summer School zu einer gelungenen Veranstaltung zu machen, und nicht zuletzt dem FGZ, dem BMBF und der EAH für die finanzielle und räumliche Unterstützung.

Mit den Gästen Madeleine Henfling, Katharina Nocun, Prof. Dr. Matthias Quent und Eric Wrasse unter Mode-

Professorin Nicole Harth (ganz links), Leiterin des Projekts zur Entwicklung und Einführung des Masterstudiengangs, und Maria Schiffels (ganz rechts), die wissenschaftliche Projektkoordinatorin, mit Teilnehmenden der Summer School im September 2022 in Jena

ration von Prof.in Dr. Nicole Harth hat das Team des Masterstudiengangs „Civic Education. Demokratiearbeit in der digitalisierten Gesellschaft“ in Kooperation mit dem FGZ und der Ernst-Abbe-Hochschule im Rahmen der Summer School abschließend eine Podiumsdiskussion zur Frage veranstaltet, inwiefern soziale

Medien gesellschaftliche und politische Prozesse beeinflussen. Einig waren sich die Diskutant*innen darin, dass in der Digitalisierung enorme Potenziale für eine demokratische Gesellschaft stecken und sie zugleich Herausforderungen für eine demokratische Gesellschaft mit sich bringt. Abgerundet wurde die Diskussion mit einem „Get together“, bei dem die Teilnehmenden die Gelegenheit hatten, untereinander wie mit den Gästen des Podiums ins Gespräch zu kommen.

Das Team des Masterstudiengangs „Civic Education. Demokratiearbeit in der digitalisierten Gesellschaft“ dankt Nicole Deitelhoff für ihren Gruß aus dem FGZ und der Ernst-Abbe-Hochschule Jena und dem FGZ für die finanzielle und räumliche Unterstützung der Veranstaltung.

FGZ-Teilstandort Jena mit Vortrag zur Kontinuität und Dynamik von Protestmobilisierung auf Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Im Rahmen des 41. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) in Bielefeld fand am 30. September 2022 ein Panel zu den Coronaprotesten unter dem Titel „Polarisierung und Pandemie: Proteste gegen Corona Maßnahmen“ statt. Auf dem Podium wurden zahlreiche quantitative und qualitative Befunde aus der Protestforschung der vergangenen zwei Jahre vorgestellt u. a. mit Beiträgen von Wissenschaftler*innen der Universität Basel, dem WZB Berlin, der Otto-Friedrich-Universität Bamberg, der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg und dem FGZ bzw. dem IDZ Jena. Für den FGZ-Teilstandort Jena stellten Christoph Richter, Fabian Klinker und Axel Salheiser Befunde aus der Social-Media-Forschung zur Kontinuität rechter Akteursgruppen in den Protesten der vergangenen Zeit vor. Sie argumentierten, dass sich auch die aktuellen Energieproteste in eine jahrelange Kontinuität rechter Krisenmobilisierungen (von der Anti-Asyl-Agitation bzw. Pegida über die Gelbwestenproteste bis zu den Demonstrationen gegen Coronaschutzmaßnahmen) einreihen. Dies hat eine viele politische Milieus übergreifende digitale und in Teilen demokratiefeindliche Protestbewegung hervorgebracht, die heute flexibel entlang gesellschaftlicher Konfliktthemen erfolgreich Unzufriedenheit und demokratieskeptische Ressentiments mobilisiert, wobei soziale Medienplattformen, insbesondere Telegram, die „digitale Infrastruktur“ dieser Mobilisierung bilden.

Neue Ausgabe der ZRex: Schwerpunktheft zum Thema Sozialarbeitsforschung

Im Oktober 2022 ist die vierte Ausgabe der ZRex (Jg. 2, Heft 2) erschienen – ein Schwerpunktheft zur Sozialarbeitsforschung. Im Mittelpunkt steht die Weiterentwicklung der Disziplin Soziale Arbeit durch den Einbezug von Perspektiven der Rechtsextremismusforschung. Das Heft ist in drei Themenbereiche gegliedert: (1.) Angriffe auf die Soziale Arbeit: Hierzu finden sich Forschungsberichte von Christine Krüger, Christoph Gille & Júlia Wéber sowie von Marion Mayer; (2.) Die Akzeptanz extrem rechter Ideologie in Sozialarbeitsangeboten: Mit dieser Thematik beschäftigen sich die Beiträge von Tobias Neuburger und von Lucia Bruns & Esther Lehnert; (3.) Angriffe auf Betroffene von Rassismus: Diesem Thema widmet sich der Beitrag von Gesa Köbberling. Im nicht schwerpunktgebundenen, offenen Teil des Heftes finden sich Beiträge von Felix Schilk & Gregor Gegenfurtner, die Selbst- und Feindbilder im Compact Magazin analysieren, von Lea Lochau über die Anastasia-Bewegung und eine sozialpsychologische Analyse von Philipp Berg. Die Beiträge des Heftes liegen Open Access vor und können auch auf der ZRex-Seite des IDZ abgerufen werden: https://www.idz-jena.de/forschung/zeitschrift-fuer-rechtsextremismusforschung-fgz. Die ZRex erscheint im Verlag Barbara Budrich, die gedruckte Ausgabe ist beim Verlag bestellbar unter https://shop.budrich.de/produkt/zrex-2-2022-sozialarbeitsforschung-rechtsextremismus/.

Podiumsdiskussion zu Angriffen auf die Erinnerungskultur

Podiumsgespräch in Erfurt zu Angriffen auf die Erinnerungskultur am 17. November 2022; v.l.n.r.: Lisa Johanne Jacobs, Projektleiterin des ERIN-Projekts, mit den Podiumsdiskutanten Prof. Reinhard Schramm, Prof. Jens-Christian Wagner und Felix Steiner

„Angriffe auf die Erinnerungskultur. Aktuelle und historische Dimensionen des Post-Shoa-Antisemitismus in Thüringen“ war der Titel der Podiumsdiskussion, die am 17. November 2022 in der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße in Erfurt stattfand. Veranstaltet wurde die Diskussion vom Forschungsprojekt ERIN („Relativierung, Revisionismus, Wiederkehr. Die Abwehr der Erinnerung an den Nationalsozialismus seit 1990“) in Kooperation mit RIAS Thüringen. Das ERIN-Projekt ist im Forschungsverbund FGZ Teil des Clusters „Historische, globale und regionale Varianz des Zusammenhalts“ und dort im Forschungsfeld Erinnerungspolitiken und -kulturen angesiedelt.

Auf dem Podium diskutierten Prof. Reinhard Schramm (Vorsitzender Jüdische Landesgemeinde Thüringen), Prof. Jens-Christian Wagner (Direktor der Gedenkstätte Buchenwald und Mittelbau-Dora), Felix Steiner (Sprecher von MOBIT Thüringen) und Lisa Johanne Jacobs, die die Veranstaltung moderierte. Susanne Zielinski, wissenschaftliche Leiterin von RIAS Thüringen, eröffnete die Veranstaltung mit einem Grußwort. Darauf folgte ein Vortrag von Felix Steiner zu Angriffen auf die Erinnerungskultur. Dabei wurde deutlich, dass Geschichtsrevisionismus, Schlussstrichforderungen und gewaltvolle Angriffe eine Kontinuität seit Ende der NS-Herrschaft bis heute haben. In der Diskussion kamen auch die neusten Angriffe auf die Gedenkstätte Buchenwald im Jahr 2022 (abgesägte Erinnerungsbäume, beschmierte Gedenktafeln) zur Sprache. Dies seien mit die schwersten Angriffe seit Jahren, so Wagner. Prof. Schramm betonte, dass gerade für Überlebende der Shoah und deren Nachkommen Angriffe wie die aus dem Sommer äußerst schmerzhaft und nicht zu ertragen seien. Er erhofft sich mehr Unterstützung aus der gesamten Gesellschaft im Kampf gegen Antisemitismus und erklärte: „Ich bin allen dankbar, die sich für Demokratie und gegen Antisemitismus in unserer Gesellschaft engagieren. Die Lehre aus der Shoah darf niemals untergehen. Die muss für die Ewigkeit bleiben.“

FGZ-Transferfachtag „Antidemokratische Agitation gegen Klimaschutz und die Energiewende“

Am 30. November 2022 fand in den Räumen der Lancaster-University, im Zentrum von Leipzig, ein FGZ-Transferfachtag statt. Ausgerichtet wurde dieser vom FGZ-Standort Jena gemeinsam mit der Amadeu Antonio Stiftung (AAS) und der Fachstelle Radikalisierungsprävention und Engagement im Naturschutz (FARN). In der hybrid organisierten Veranstaltung tauschten sich knapp 90 Klimaschutzengagierte aus Initiativen, Verbänden, Politik, Wissenschaft und Bildung über die antidemokratische Agitation gegen Klimaschutz und die Energiewende aus. Der Fachtag startete mit drei Vorträgen, in dessen Mittelpunkt Transformationsdruck im Kontext der Energiewende und rechte Krisenmobilisierung gegen Klimapolitik stand. Genauer geblickt wurde auf die extreme Rechte zwischen Klimawandelleugnung und Klimanationalismus.

Am Nachmittag trafen sich die Teilnehmenden in drei parallelen Workshops zum Austausch. Zur Auswahl standen „#WirSindDasVirus“ – Antidemokratische Natur-Gesellschafts-Dualismen zu Klima, Corona und Krieg (FGZ-Standort Jena), Naturvorstellung und Geschlecht in der Verschwörungsideologie (AAS) und Paradigmenwechsel im Energiesektor. Wege zu einer solidarischen und zivilgesellschaftlichen Partizipation im nationalen Energiesektor. Ideen und Beiträge zur Klimagerechtigkeit (FARN). Die Erfahrungen und Erkenntnisse des Tages wurden auf einem abschließenden Podium zusammengetragen.

Aus der Arbeit des IDZ: Veranstaltungen & Veröffentlichungen

Veröffentlichung der „Thüringer Zustände 2021“

Aktuelle Befunde zur Situation des Rechtsextremismus, des Antisemitismus und Rassismus, der Abwertung, Diskriminierung und Hassgewalt im Freistaat Thüringen wurden am 8. Juli 2022 von MOBIT, ezra, KomRex und IDZ Jena veröffentlicht. Demnach haben insbesondere die Proteste gegen die staatlichen Corona-Maßnahmen und deren Vereinnahmung durch Rechtsextreme erheblich zu einem wachsenden demokratiefeindlichen Milieu beigetragen. Gleichzeitig erlebten Betroffene im vergangenen Jahr auch andere Formen von Diskriminierung und Hasskriminalität im Freistaat, die im Schatten der Pandemie kaum wahrgenommen wurden.

Die „Thüringer Zustände“ legen eine kompakte, faktenbasierte Darstellung und kritische Einordnung zu demokratiegefährdenden Phänomenen in Thüringen vor. Hierzu widmen sich elf Beiträge sowohl wissenschaftlichen Analysen als auch Einschätzungen auf Grundlage zivilgesellschaftlicher Expertise und aus der Perspektive von Betroffenen. Die „Thüringer Zustände“ sind im zweiten Jahr in Folge erschienen und bieten eine zivilgesellschaftliche Alternative zu den vorliegenden, teilweise lückenhaften Einschätzungen der zuständigen staatlichen Behörden. Axel Salheiser (IDZ) fasst zusammen: „Die Bekämpfung von Ideologien der Ungleichwertigkeit und demokratiefeindlicher Einstellungen, vor allem des Rassismus und des Antisemitismus, bleibt eine drängende Daueraufgabe, der sich Politik und Zivilgesellschaft mit aller Konsequenz stellen müssen.“

Die Thüringer Zustände wurden auf einer gemeinsamen Pressekonferenz der Herausgeber*innen vorgestellt, das Video zur Pressekonferenz ist hier abrufbar: https://www.youtube.com/watch?v=CJZZC8ya4NY&t=6s. Die Thüringer Zustände stehen Open Access zur Verfügung unter: https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Thueringer_Zustaende_2021_-_1.pdf. Kostenlose Druckexemplare sind am IDZ vergriffen, bitte wenden Sie sich an die anderen herausgebenden Institutionen: mail@mobit.org, info@ezra.de oder komrex@uni-jena.de.

Kurzanalyse zu Antislawismus erschienen

Die am 28. September 2022 erschienene Kurzanalyse „Antislawismus – Zwischen Popkultur und Diskriminierungsrealitäten“ von Anna Koemets und Dr. Janine Dieckmann widmet sich Antislawismus und bietet Erklärungsansätze, warum er bis heute nur selten thematisiert wird.

Im Zuge des russischen Krieges gegen die Ukraine sind in den letzten Monaten vor allem polit-strategische Fragen um Osteuropa und Russland stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Jedoch zeigt sich im Umgang mit Geflüchteten aus der Ukraine, dass auch die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit historisch vorgeprägten Einstellungen gegenüber Menschen mit zugeschriebener Herkunft aus osteuropäischen Ländern in Deutschland eine wichtige Rolle spielt. Diese Vorurteile werden oft unter dem Sammelbegriff „Antislawismus“ gefasst. Im aktuellen Kontext der Aufnahme ukrainischer Geflüchteter und der medialen Kriegsberichterstattung erfahren viele antislawistische Vorurteile eine Re-Aktualisierung. Diese Vorurteile sind nicht neu, sondern haben eine jahrhundertealte Geschichte. Anhand von

Beispielen aus der Popkultur sowie spezifisch aus der Politsatire im Kontext des Krieges wird aufgezeigt, wie und wo Antislawismus permanent reproduziert wird. Die vollständige Kurzanalyse ist online abrufbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Kurzanalyse_Antislawismus_WEB.pdf.

Vortrag auf der MOTRA-K 22 in Wiesbaden

Auf der diesjährigen Jahreskonferenz des Forschungsverbunds „Monitoringsystem und Transferplattform Radikalisierung“ (MOTRA) am 2. September 2022 in Wiesbaden zum Schwerpunktthema Radikalisierung in Zeiten von Corona, referierte Marcel Jaspert, wissenschaftlicher Mitarbeiter im NEOVEX-Projekt, zu Plattformpolitik im Kontext rechtsextremer Mobilisierung. Damit konnte mit der Perspektive des NEOVEX-Projekts, digitale Plattformen als politische Akteure der Radikalisierung zu verstehen, eine fruchtbare Ergänzung eingebracht werden. Der Vortrag argumentierte, dass Plattformpolitik als zentrale Variable der Verbreitung und Einhegung von rechtsextremen und verschwörungstheoretischen Narrativen und Bewegungen zu Zeiten von Corona verstanden werden muss. Dabei konnte Marcel Jaspert sowohl das methodische Vorgehen des noch jungen NEOVEX-Projekts als auch erste Erkenntnisse der Forschung präsentieren und diskutieren.

Digitale Lunch-Diskussion zur Rolle von Alter und Generationenzugehörigkeit in der Rassismuserfahrung und politischen Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund

In der digitalen Lunch-Diskussion am 13. September 2022 stellte Yonca Dege den dritten Teil der d|part-Studie „Wer kann mitmachen?“ vor. Die Studie differenziert die vielfach benannten Zusammenhänge von Migrationsgenerationszugehörigkeit und politischem Engagement sowie Rassismuserfahrungen aus und zeigt, dass unter Berücksichtigung des Alters das Bild deutlich komplexer wird. Diese sind auch für das FGZ-Forschungsprojekt „Diversität, Engagement und Zusammenhalt“ am Teilstandort Jena relevant, wie die wissenschaftliche Mitarbeiterin Amani Ashour herausstellte. Daraus ergeben sich etwa Fragen nach der Aufgabe von ehrenamtlichen Tätigkeiten aufgrund rassistischer Erfahrungen im Engagement. Anschließend erörterten Honey Deihimi (Referatsleiterin „Partizipation in der Einwanderungsgesellschaft“ im Bundeskanzleramt), Orkan Özdemir (MdA Berlin, Sprecher für Integration und Antidiskriminierung SPD-Fraktion) und Quyên Vo (Projekt JUGENDSTIL*, Stiftung Bürger für Bürger) die Praxisimplikationen dieser Ergebnisse.

Die Veranstaltung wurde aufgezeichnet und kann auf dem IDZ-YouTube-Kanal unter https://youtu.be/VQTTwf68gtU abgerufen werden.

Foyergespräch im Deutschen Nationaltheater: „Gewaltmonopol und Machtverhältnisse – wie geht die Polizei mit Rassismus um?“

v.l.n.r.: Vincent Bababoutilabo, Dr. Leon Rosa Reichle, Doreen Denstädt und Dr. Jens Bergmann im Foyer des DNT Weimar

Am 21. September 2022 moderierte Dr. Leon Rosa Reichle, wissenschaftliche*r Mitarbeiter*in im INRA-Projekt (s. S. 11), beim Foyergespräch im Deutschen Nationaltheater Weimar ein Podium mit drei Gästen zum polizeilichen Umgang mit Rassismus. Es diskutierten Vincent Bababoutilabo (Aktivist und Musiker), Dr. Jens Bergmann (Polizeiforscher) und Doreen Denstädt (Polizeibeamtin und Mitarbeiterin der Thüringer Polizeivertrauensstelle). Thematisiert wurde das gesamtgesellschaftliche Problem Rassismus, aufgrund dessen Menschen mit Migrations- oder Fluchtgeschichte, Schwarze Personen und People of Color in Deutschland Diskriminierung und Benachteiligung im Alltag und verschiedensten gesellschaftlichen Institutionen, beispielsweise der Polizei, erleben. Während viele Studien aktuell polizeilichen Rassismus untersuchen, gibt es auch Versuche, eine behördliche Auseinandersetzung mit dem Thema voranzutreiben. Diese wurden auf verschiedenen Ebenen beleuchtet. Dabei berichteten die Podiumsgäste von ihren eigenen Erfahrungen, um anschließend Ansatzpunkte zum polizeilichen Umgang mit Rassismus zu debattieren, etwa Aus- und Weiterbildungen, Schulungen und

Antirassismustrainings sowie Einrichtungen (Polizeivertrauensstelle). Aus Praxis- und aktivistischer Perspektive auf der einen, und organisationssoziologischer Sicht auf der anderen Seite wurden Stärken und Limitierungen dieser Ansätze abgewogen. Die rege Publikumsbeteiligung und viele Nachfragen zeugten von der Aktualität des Themas und dem Bedarf seiner öffentlichen Diskussion.

Vortrag zur ambivalenten Rolle digitaler Plattformen in der Einhegung von Hassrede und Rechtsextremismus auf DeZIM-Jahreskonferenz

Vom 5. bis 7. Oktober 2022 veranstaltete das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) eine Tagung in Berlin. Auf dem Panel „Digitalisierte Öffentlichkeiten und Hate Speech“ hielt Marcel Jaspert vom NEOVEX-Team den Vortrag „Hatekeepers? Die ambivalente Rolle digitaler Plattformen in der Einhegung von Hassrede und Rechtsextremismus“. Basierend auf der bisherigen Forschung im NEOVEX-Projekt argumentierte der Vortrag, dass die Moderationspraxis digitaler Plattformen einen beträchtlichen Einfluss auf die Verbreitung von Hassrede nimmt. Dementsprechend sollten digitale Plattformen nicht mehr nur als Vermittler von Informationen, sondern auch als politische Akteur*innen mit stetigen Ermessensentscheidungen verstanden werden – auch um das Verständnis von Hassrede in einer digitalisierten Öffentlichkeit zu fundieren.

Keynote-Vortrag von Maik Fielitz auf BpB-Fachtag

Am 28. Oktober 2022 organisierte die Bundeszentrale für Politische Bildung einen Fachtag zum Thema „Kultur und Symbolwelten des Rechtsterrorismus“, der sich insbesondere an Sicherheitsbehörden richtete. Maik Fielitz, wissenschaftlicher Referent am IDZ und Leiter des NEOVEX-Projekts, hielt den Keynote-Vortrag und diskutierte mit Marlene Gürgen (TAZ), Björn Eberling (Anwalt) und Sarah-Marisa Wegner (LKA Berlin) Umgangsweisen mit rechtsterroristischen Phänomenen insbesondere im digitalen Kontext. Der digitale Fachtag war mit ca. 170 teilnehmenden Personen sehr gut besucht.

Vortrag auf Fachtagung HWR Berlin

Die Hochschule für Wirtschaft und Recht veranstaltete am 22. und 23.10.2022 eine Fachtagung zum Thema „Neue Dimensionen des internationalen Rechtsterrorismus“ in Berlin. Maik Fielitz stellte ein Papier mit dem Titel "Iron March. Die digitale Schmiede des Rechtsterrorismus" vor, das er gemeinsam mit Stephen Albrecht (IFSH Hamburg) verfasste. Aus den Beiträgen der Tagung wird ein Sammelband entstehen, der im Mai 2023 im Springer Fachmedien Verlag erscheinen wird.

„Nur halb so viel wert wie ein Mann“: Online-Gespräch zu den feministischen Protesten im Iran

oben v.l.n.r.: Anne Tahirovic und Dastan Jasim sowie unten v.l.n.r. Bahar Oghalai und Gilda Sahebi während des Online-Gesprächs am 23. November 2022

„Jin, Jiyan, Azadî!“ – ein Ruf, der seit dem Tod der 22-jährigen kurdischen Iranerin Mahsā Jîna Amīnī nach ihrer Verhaftung Mitte September 2022 durch die Sittenpolizei nicht mehr verstummt. Die von Frauen angeführten Proteste haben sich rasch auf das ganze Land ausgeweitet. Und die iranische Bevölkerung geht in großen Teilen seit Wochen auf die Straßen und demonstriert und kämpft für Demokratie, Freiheit und Selbstbestimmung. Die Sicherheitskräfte gehen mit tödlicher Gewalt dagegen vor. Mittlerweile sind Hunderte Todesopfer zu beklagen, es gab Hinrichtungen und Tausende Verletzte und Festgenommene. Aber der Widerstand ist ungebrochen.

Der Protest, ja die Revolution wurde von Frauen auf die Straße getragen. Schreiben die Frauen im Iran gerade feministische Weltgeschichte, wie Gilda Sahebi, Journalistin und Politikwissenschaftlerin, sagte? Warum setzen vor allem Frauen im Kampf um Menschenrechte ihr Leben aufs Spiel? Welche Rolle spielten und spielen die Kurd*innen? Im Online-Gespräch am 23. November 2022 mit Bahar Oghalai, Dastan Jasim und Gilda Sahebi unter Moderation von Anne Tahirovic, organisiert im Rahmen der Fachtagung „Antifeminismus & Hasskriminalität“, wurden die Geschehnisse im Iran in Geschichte und

Gegenwart eingeordnet sowie über das Gelingen von Solidarität im Iran gesprochen.

Bahar Oghalai, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Alice-Salomon-Hochschule, zeichnete die Grundpfeiler und unterschiedliche Aspekte der Misogynie der Islamischen Republik nach und hielt fest, dass es schon immer staatliche Femizide in der Islamischen Republik gegeben hat – und dementsprechend auch eine Kontinuität des feministischen Widerstands. Der alltägliche Protest und Widerstand habe sich in den letzten Wochen im positiven Sinne radikalisiert. Die drei Gäste betonten, dass Antifeminismus ein globales Phänomen mit ähnlichen Diskursen und Narrativen sei, der immer gleich funktioniere. Die systemischen Strukturen für seine Ausprägungen seien hingegen unterschiedlich. Auf die Frage, wofür die Menschen im Iran protestieren, war die einhellige Antwort: für Leben, für Freiheit und ihre Würde. Hinsichtlich eines Zukunftsszenarios wurde Dastan Jasim, Research Fellow am GIGA-Institut, deutlich. Sie beschrieb drei Säulen, die Einfluss auf die Zukunftsgestaltung im Iran haben: Die Proteste müssten kontinuierlich und im Einklang weitergehen und sich weiterhin dezentral organisieren. Die internationale Politik habe ebenfalls erheblichen Einfluss auf die politische Zukunft im Iran, vor allem China und Russland spielten in diesem Kontext eine machtvolle Rolle. Letztlich habe auch das Verhalten des Westens bzw. der Diaspora Einfluss auf die Zukunftsgestaltung. Wichtig für das Gelingen der Revolution sei, dass die Menschen weiterhin in Solidarität zusammenstehen und dass ihr Kampf im Westen gesehen und unterstützt wird.

Das Gespräch ist hier zu finden: https://www.youtube.com/watch?v=mEyosthSt2A

Erste Queer-Jüdische Tage in Erfurt

Vom 27. bis 30. November 2022 präsentierte RIAS Thüringen in Kooperation mit dem Kulturrat Thüringen, QueerWeg e. V., dem Queeren Zentrum Erfurt und den Religionswissenschaften der Universität Erfurt die ersten Queer-Jüdischen Tage, während derer in drei Veranstaltungen über Erfahrungen von Menschen diskutiert wurde, die sowohl queer als auch jüdisch sind. Ein Thema, das – wie sich herausstellte – viel zu selten in den Blick genommen wird, denn auch in Debatten um Intersektionalität und in der queeren Community sind Judentum und Antisemitismus noch immer zu wenig präsent. Mitunter kommt es auch in der queeren Community zu antisemitischen Vorfällen. Davon berichteten Rosa Jelinek, Helene Braun und Monty Ott – alle Mitglieder von keshet Deutschland – und erzählten von ihrem Leben als queere Jüdinnen*Juden und von persönlichen, aber auch allgemeinen Herausforderungen, die diese Verbindung mit sich bringen kann. Das Konzept der Veranstaltungsreihe lobten alle Referent*innen und freuen sich auf eine geplante Fortsetzung im neuen Jahr.

Foyergespräch im Deutschen Nationaltheater: „Soziale Medien und soziale Verantwortung“

Am 30. November 2022 fand ein Foyergespräch zum Thema „Soziale Medien und soziale Verantwortung“ im Deutschen Nationaltheater Weimar statt. Konzipiert, organisiert und umgesetzt wurde die Veranstaltung vom NEOVEX-Projekt. Durch den Abend führte Maik Fielitz, der drei Gäste mit verschiedenen Blickwinkeln auf das Thema begrüßen konnte. Es diskutierten Josephine Ballon (HateAid) aus einer juristisch-aktivistischen Perspektive, Dr. Tobias Fernholz (Bundeszentrale für politische Bildung) brachte Aspekte aus der politischen Bildungsarbeit und Prof. Dr. Thorsten Thiel (Universität Erfurt) Sichtweisen aus der Wissenschaft mit ein. Heraus kam ein engagiertes Gespräch über die aktuelle Rolle von sozialen Medien in der Gesellschaft und darüber, inwiefern diese Rolle soziale Verantwortung in sich trägt bzw. welche Erwartungen an soziale Medien gestellt werden (können). Gleichwohl wurde ein genealogischer Blick auf soziale Medien und den Wandel von sozialer Verantwortung geworfen und abschließend über künftige Entwicklungspotenziale oder Regulierungsnotwendigkeiten gesprochen.

v.l.n.r.: Maik Fielitz mit Josephine Ballon, Prof. Dr. Thorsten Thiel und Dr. Tobias Fernholz im Foyer des DNT Weimar

(Veranstaltungs-)Ankündigungen

Foyergespräch im DNT Weimar zur Energiekrise, rechter Mobilisierung und demokratischen Gegenstrategien am 8. Feburuar 2023

Unter Begriffen wie „Wutwinter“ und „heißer Herbst“ mobilisieren seit September 2022 rechte und verschwörungsideologische Akteur*innen gegen die Politik der Bundesregierung im Kontext der Energiekrise und des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine. Anders als bei den Protesten für einen solidarischen Herbst spielen konkrete energie- und sozialpolitische Forderungen dort allerdings selten eine Rolle. Vielmehr steht die Mobilisierung von Rechtsaußen in einer Kontinuität mit den früheren Protesten gegen die Asylpolitik und die Corona-Politik. Was steckt hinter den Protesten, wohin entwickeln sie sich? Im Februar 2023 blicken wir unter dem Titel „Energiekrise, rechte Mobilisierung und demokratische Gegenstrategien“ auf den Herbst und Winter zurück und fragen danach, wie demokratische Zivilgesellschaft und Politik reagiert haben – und was dies für progressive Klima- und Energiepolitik bedeutet.

Darüber möchten wir am 8. Februar um 20 Uhr mit unseren Gästen diskutieren:

- Dr. Sophia Hunger, Protestforscherin am Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)
- Renate Sternatz, stellv. Vorsitzende DGB Bezirk Hessen-Thüringen
- Laura Wahl MdL (Bündnis90/Die Grünen), Sprecherin für Verkehr, Umwelt, Energie, Naturschutz, Frauen-, Gleichstellungs- und Queerpolitik sowie den Verfassungsausschuss
- Moderation: Dr. Axel Salheiser (IDZ Jena)

Die DNT-Foyergespräche sind eine Veranstaltungsreihe in Kooperation des Deutschen Nationaltheaters Weimar und dem Teilinstitut Jena des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Eintritt frei mit Karte.

Podiumsdiskussion zum ZRex-Themenschwerpunkt „Sozialarbeitsforschung“ am 13. Februar 2023

Zur Prävention von extrem rechten Entwicklungen und Mobilisierungen wurde und wird in der Öffentlichkeit – neben der Repression durch Polizei und Verfassungsschutz – oftmals die Soziale Arbeit als DER entscheidende Faktor angesehen. Doch dieser Zugang muss kritisch beleuchtet werden. So steht die Pädagogisierung der Rechtsextremismusprävention spätestens seit der Aufdeckung der Anfänge des NSU in einem Jenaer Jugendzentrum in der Kritik, rechtes Gedankengut und Gewalt zu entpolitisieren. Zudem muss die Präsenz und Akzeptanz extrem rechter Personen in der Sozialen Arbeit thematisiert werden. Gleichzeitig sind Sozialarbeiter*innen und ihre Tätigkeiten immer wieder selbst Angriffen von rechten Akteur*innen ausgesetzt.

Zu diesem Spannungsfeld und den daraus folgenden Konsequenzen für die Weiterentwicklung der Disziplin Soziale Arbeit diskutieren am 13. Februar 2023 um 18 Uhr:

- Prof. Dr. Marion Mayer, Professorin für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Beratung an der Alice-Salomon-Hochschule Berlin
- Lucia Bruns, promoviert zur Entstehungsgeschichte des NSU-Komplexes im Kontext der Jugendarbeit und unter Einbezug genderreflektierender sowie rassismuskritischer Perspektiven
- Prof. Dr. Gesa Köbberling, Dozentin für Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Gestaltung des Zusammenlebens in der Migrationsgesellschaft an der Evangelischen Hochschule Freiburg
- Moderation: Prof. Dr. Esther Lehnert (Alice-Salomon-Hochschule Berlin, Herausgeberin der ZRex)

Die Veranstaltung findet online statt und wird live auf unserem YouTube-Kanal gestreamt. Für die Teilnahme ist keine Anmeldung notwendig.

In eigener Sache: IDZ zieht um

Am 1. August 2016 hat das IDZ seine Arbeit aufgenommen – damals mit vier Mitarbeitenden in der Talstraße 84 in Jena. Unsere Personalsituation hat sich in den vergangenen sechs Jahren erheblich geändert, inzwischen zählt das IDZ über 30 Mitarbeitende in den verschiedenen Forschungs- und Transferprojekten. Und so lassen wir unser altes Büro hinter uns und beziehen im neuen Jahr größere Räumlichkeiten: Ab Februar 2023 sind wir in der Tatzendpromenade 2a in 07745 Jena zu finden.

Neue Mitarbeiter*innen am IDZ

Seit April 2022 ist **Johanna Treidl** wissenschaftliche Mitarbeiterin am IDZ. Dort hat sie zuerst im Projekt „GegenRechts-Schutzversicherung" mitgewirkt. Seit September 2022 führt sie im Auftrag des bundesweiten Dachverbands der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt e. V. (VBRG) eine Bestands- und Bedarfsanalyse von Onlinetools und hybriden Beratungsformen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt durch, seit Dezember 2022 ist sie mit der Situations- und Ressourcenanalyse Weimar betraut. Nach ihrem Studium der Soziologie und Kultur- und Sozialanthropologie an der Universität Wien und der Université Lille 1, arbeitete Johanna Treidl als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Migrationen im Schulbuch". Anschließend promovierte sie am Institut für Ethnologie an der Universität zu Köln. In ihrer Dissertation mit dem Titel: „Marshland Development in Rwanda - Agrarian Change, Gender Disparities and State Power" zeigt sie auf, wie die autoritäre und neoliberale Agrarpolitik der ruandischen Regierung zusehends die eigentlich sehr progressive Geschlechterpolitik des Landes konterkariert. Von 2020 bis 2021 war sie als Promotorin für Kampagnen und Digitales Engagement beim Eine Welt Netzwerk Thüringen tätig. *Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen*: staatliche Souveränität, gesellschaftliche Mitbestimmung, Autoritarismusforschung und Demokratisierungsprozesse; Geschlechtergerechtigkeit, Intersektionalität; Agrarian Change, politische Ökologie und grüne Landnahme; empirische Sozialforschung (insb. Feldforschung, teilnehmende Beobachtung, partizipative Methoden aber auch standardisierte Onlineumfragen); regionaler Fokus: Ostafrika, Great Lakes Region.

Susanne Zielinski ist seit Juli 2022 wissenschaftliche Referentin und Leiterin von RIAS Thüringen. Sie hat Geschichts- und Literaturwissenschaften in Jena, Essen und Erfurt studiert. Danach arbeitete sie mehrere Jahre als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft der Universität Erfurt, bevor sie die Koordination des Netzwerks Jüdisches Leben Erfurt übernahm. Freiberuflich ist sie in der historisch-politischen Bildung tätig. *Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen*: Erinnerungskultur, Geschichte des Nationalsozialismus und der Shoah, Antisemitismus in Vergangenheit und Gegenwart, die Literatur (nach) der Shoah/die Shoah in der Literatur.

Steffen Beigang ist seit Juli 2022 wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDZ und forscht im Rahmen des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt zu In- und Exklusionserfahrungen gesellschaftlich marginalisierter Gruppen sowie deren (sub-)gruppenbasiertem Engagement im Kontext gesellschaftlichen Zusammenhalts. Er hat an der Humboldt-Universität zu Berlin Sozialwissenschaften studiert. Am Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), dem Lehrbereich Innenpolitik an der Humboldt-Universität zu Berlin und am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) hat er verschiedene Forschungsprojekte u. a. zu Diskriminierungserfahrungen, Hochschulzugang für Geflüchtete, Dokumentationsstandards in der Antidiskriminierungsberatung, Rassismus und Staatskirchenrecht durchgeführt und geleitet. In seiner Forschung verwendet er sowohl qualitative wie auch quantitative Methoden. Steffen Beigangs *Arbeitsschwerpunkte und Forschungsinteressen:* Diskriminierungserfahrungen, Diskriminierung und Antidiskriminierungsarbeit, Rassismus, Fat Studies, Policy Analyse, politisches System der Bundesrepublik Deutschland, Staatskirchenrechtliche Gleichstellung (insbesondere Einführung des Islamischen Religionsunterrichts), Methoden der Datenerhebung.

Call for Papers: Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung

Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung

ZRex

Die interdisziplinär ausgerichtete Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung (ZRex) freut sich über themenbezogene Einsendungen jeder Disziplin in den Bereichen der Empirie, Methodologie und Theorie sowie über anwendungsbezogene Beiträge.

Beiträge für die ZRex können als full paper jederzeit eingereicht werden. Für das Heft 6 der ZRex, das im Oktober 2023 erscheinen soll, erbitten wir Ihre Beiträge bis zum 15. März 2023. Die eingereichten Beiträge sollten 30.000 bis max. 50.000 Zeichen umfassen (inkl. Leerzeichen, Fußnoten, Literaturverzeichnis und ergänzender Angaben). Für weitere Informationen konsultieren Sie bitte unsere Manuskripthinweise.

Mögliche Themen können sein:

- Aktuelle Entwicklungen, bspw. zur extremen Rechten und dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine
- Historische und aktuelle Analysen zur Entwicklung extrem rechter Organisationen, Parteien und Bewegungen
- Rechtsextremismus in Parlamenten und Regierungen
- Ideengeschichte, Ideologieproduktion und Diskursstrategien der extremen Rechten
- Rechtsextreme und gruppenbezogene menschenfeindliche Einstellungen
- Individuelle, kollektive und gesellschaftliche Rechtsradikalisierung
- Rechte Gewalt, Rechtsterrorismus und Hasskriminalität
- Antisemitismus und Rassismus
- Gender und Rechtsextremismus
- Einflüsse und Zusammenhänge zwischen Erscheinungen des Rechtsextremismus und gesellschaftlichem Zusammenhalt
- Digitalisierung des Rechtsextremismus
- Interaktionen zwischen Rechtsextremismus und religiösem Fundamentalismus
- Internationale Entwicklungen und Vergleiche sowie Lokal- und Ländervergleiche
- Biografische Studien
- Praxisreflexionen und Evaluationen von Gegenmaßnahmen
- Literaturbesprechungen

Die ZRex steht ausdrücklich dem Austausch mit überschneidenden und angrenzenden Forschungsfeldern (bspw. der Antisemitismus-, Rassismus-, NS-, Gender- und Zusammenhaltsforschung) offen gegenüber, wenn ein Bezug zur extremen Rechten bzw. zum Rechtsextremismus gegeben ist. Die regionalen Schwerpunkte der Zeitschrift liegen auf Europa und den USA, zugleich ist die ZRex offen für Beispiele aus anderen Weltregionen. Die Beiträge sind in der Regel in deutscher Sprache verfasst, die Einsendung englischsprachiger Beiträge ist erwünscht.

In der Zeitschrift werden ausschließlich Originalbeiträge publiziert. Die Beiträge werden von zwei Gutachter*innen anonymisiert begutachtet. Bitte vermeiden Sie daher im Text auffällige Selbstzitate, Projektnamen etc., die auf Ihre Autor*innenschaft schließen lassen und schicken Sie Ihr Manuskript als Worddatei in einem docx-Format (bitte keine PDF-Datei einreichen) per E-Mail an redaktion@zeitschrift-rechtsextremismusforschung.de.

Materialien, Texte & Videos aus dem IDZ

Materialien aus dem IDZ

ezra/MOBIT/KomRex/Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena (Hg.) (2022). Thüringer Zustände 2021. Online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Thueringer_Zustaende_2021_-_1.pdf.

Fielitz, Maik/Jaspert, Marcel (2022). Krieg und Tech. Wie sich digitale Plattformen zum russischen Angriffskrieg in der Ukraine verhalten. IDZ-Kurzanalyse #1. Online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Kurzanalyse_Krieg_und_Tech_WEB.pdf.

Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.) (2022). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Gesellschaftlicher Zusammenhalt und Rassismus. Bd. 11. Online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/band-11-gesellschaftlicher-zusammenhalt-und-rassismus.

Klinker, Fabian/Marschner, Noah/Patz, Janine/Richter, Christoph (2022). „Frieden statt ‚GRÜN'!". Rechte Instrumentalisierungen des Ukraine-Krieges gegen Klimapolitik und Energiewende bei Twitter. IDZ-Kurzanalyse #2. Online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Kurzanalyse_Frieden_statt_GRUEN_WEB.pdf.

Koemets, Anna/Dieckmann, Janine (2022). Antislawismus–Zwischen Popkultur und Diskriminierungsrealitäten. IDZ-Kurzanalyse #3. Online verfügbar unter https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Kurzanalyse_Antislawismus_WEB.pdf.

Texte der IDZ-Mitarbeiter*innen

Ashour, Amani/Dieckmann, Janine (i. E.). Schreckensbild Identitätspolitik? Engagement im Spannungsfeld zwischen Emanzipation und Stigmatisierung. In: Maria Alexopoulou/Christian Meier zu Verl/Axel Salheiser/Alexander Yendell (Hg.). Gesellschaftlicher Zusammenhalt im Licht multipler Aus- und Einschlüsse – Perspektiven, Befunde, Tendenzen. Frankfurt a.M., Campus.

Ashour, Amani/Dieckmann, Janine (i. E.). Die Verwendung des Begriffs „Diversität" im Kontext von „gesellschaftlichem Zusammenhalt" in deutschen Zeitungsartikeln. FGZ Working Paper. Leipzig, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt.

El-Mafaalani, Aladin/Ashour, Amani (2022). Wozu Rassismus? Aladin El-Mafaalani im Gespräch mit Amani Ashour. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Tagungsband zur Online-Fachtagung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus", Band 11. Jena, 140–149.

Ashour, Amani (2022). Diversität im Kontext von gesellschaftlichem Zusammenhalt in deutschen Zeitungsartikeln– ein quasi-migrantisierter Diskurs? In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Tagungsband zur Online-Fachtagung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus", Band 11. Jena, 56–67.

Bescherer, Peter/Reichle, Leon R. (2022). „Why don't you just kick out the foreigners?" Authoritarian answers to the housing question in Leipzig, East Germany. In: Natalie Koch (Hg.). Spatializing Authoritarianism. New York, Syracuse University Press, 260–278.

Best, Heinrich/Salheiser, Axel (2022). Regionale und individuelle Einflussfaktoren auf den Rechtspopulismus. Eine Analyse auf der Basis des „Thüringen-Monitors". In: Heinz U. Brinkmann/Karl-Heinz Reuband (Hg.). Rechtspopulismus in Deutschland. Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung. Wiesbaden, Springer VS, 335–370.

Dieckmann, Janine/Geschke, Daniel (i. E.). Antiziganistische Hasskriminalität: Ihre Botschaft, Auswirkungen und die Rolle der Polizei. In: Zentralrat Deutscher Sinti und Roma (Hg.). Antiziganismus und Polizei, 2. Auflage.

Fielitz, Maik/Kahl, Martin (2022). Zwischen Tastatur und Straße. Post-digitale Strategien und Praktiken des identitären Rechtsextremismus und Islamismus im Vergleich. In: Ursula Birsl/Julian Junk/Martin Kahl/Robert Pelzer (Hg.). Inszenieren und Mobilisieren: Rechte und islamistische Akteure digital und analog. Opladen/Berlin/Toronto, Verlag Barbara Budrich, 289–318.

Fielitz, Maik (2022). Die digitalen Sphären des rechten Terrors. Neue Vermittlungsstrategien von Gewalt. In: Jana Kärgel (Hg.). Terrorismus im 21. Jahrhundert. Perspektiven, Kontroversen, Blinde Flecken. Bonn, Bundeszentrale für Politische Bildung, 166–175.

Geschke, Daniel/Salheiser, Axel (2022). Polizeilich erfasste Hasskriminalität in Thüringen. In: Ezra/MOBIT/KomRex/Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena (Hg.). Thüringer Zustände 2021. Rechtsextremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Freistaat Thüringen. 23–28.

Kamuf, Viktoria/Blüml, Marc/Dieckmann, Janine/Salheiser, Axel (i. E.). Anfeindungen gegen kommunalpolitische Amtsträger*innen und Beschäftigte in der Kommunalverwaltung: Ergebnisse einer Befragung in Thüringen. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Schwerpunkt Demokratie unter Druck, Band 12. Jena, 18–33.

Miehlke, Marius/Salheiser, Axel (2022). Rechtsextremismus als sozialräumlich differenziertes Strukturphänomen: Die „Topografie des Rechtsextremismus in Thüringen". In: Andreas Beelmann/Danny Michelsen (Hg.). Rechtsextremismus, Demokratiebildung, Gesellschaftliche Integration: Interdisziplinäre Debatten und Forschungsbilanzen. Wiesbaden, Springer VS, 81–101.

Reichle, Leon R./Dieckmann, Janine/Salheiser, Axel (i. E.). Zwischen trägen Organisationen und fehlender Verantwortungsübernahme – Innerbehördliche Auseinandersetzungen mit Rassismus. Zeitschrift für Diversitätsforschung und -management.

Richter, Christoph/Salheiser, Axel/Quent, Matthias (2022). Demokratie auf dem Rückzug? Die Ursachen der Wahlerfolge der AfD in Thüringen und zur Bundestagswahl 2017. In: In: Heinz U. Brinkmann/Karl-Heinz Reuband (Hg.). Rechtspopulismus in Deutschland. Wahlverhalten in Zeiten politischer Polarisierung. Wiesbaden, Springer VS, 299–334.

Richter, Christoph/Klinker, Fabian/Salheiser, Axel (2022). Klimadiktatur? Rechte Ideologie und Verschwörungsnarrative zur Klimapolitik in den sozialen Netzwerken. In: Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (Hg.). Wissen schafft Demokratie. Tagungsband zur Online-Fachtagung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus", Band 11. Jena, 80–93.

Salheiser, Axel (2022). Natürliche Daten: Dokumente. In: Nina Baur/Jörg Blasius (Hg.). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. 3. Auflage. Wiesbaden, Springer VS, 1507–1522.

Salheiser, Axel/Richter, Christoph/Quent, Matthias (2022). Von der ‚Corona-Diktatur' zur ‚Klima-Diktatur'? Einstellungen zu Klimawandel und Klimaschutzmaßnahmen – Befunde einer repräsentativen Bevölkerungsbefragung. FGZ Working Paper Nr. 5. Leipzig, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt. fgz-risc.de/wp-5.

Neu auf dem IDZ-YouTube-Kanal

Digitaler Lunch-Talk zur d|part-Studie „Wer kann mitmachen" #3, https://www.youtube.com/watch?v=VQTTwf68gtU

Eröffnung der Fachtagung „Gesellschaftlicher Zusammenhalt & Rassismus", https://www.youtube.com/watch?v=6upyxQgUwws

Online-Gespräch „... Nur halb so viel wert wie ein Mann" zu den feministischen Protesten im Iran, https://www.youtube.com/watch?v=mEyosthSt2A

Pressekonferenz Vorstellung der Thüringer Zustände 2021, https://www.youtube.com/watch?v=CJZZC8ya4NY

Neuerscheinung im Dezember 2022

ALLE BEITRÄGE FREI ZUGÄNGLICH UNTER:
www.idz-jena.de

Unter anderem mit folgenden Beiträgen:

Antiakademismus heute
Christoph Haker, Lukas Otterspeer & Lukas Schildknecht

Angriff auf die Pressefreiheit: Medienschaffende im Fokus rechter Hetze, Bedrohungen und Gewalt
Theresa Lauß, Franziska Schestak-Haase & Franz Zobel

Anfeindungen gegen kommunalpolitische Amtsträger*innen und Beschäftigte in der Kommunalverwaltung: Ergebnisse einer Befragung in Thüringen
Viktoria Kamuf, Marc Blüml, Janine Dieckmann & Axel Salheiser

Im Fokus der AfD? – Einflussversuche rechtsradikaler Akteur*innen auf die organisierte Zivilgesellschaft
Marieluise Mühe

Digitale Demokratieförderung – Modellprojekte als Experimentierräume für politische Medienbildung
Tobias Johann & Eva Zimmermann

Antidiskriminierungsarbeit als notwendiges Element der Demokratieförderung
Daniel Bartel im Gespräch mit Janine Dieckmann

Falls Sie Interesse an der kostenfreien Zusendung des Bandes haben, kann er unter bestellung@idz-jena.de angefordert werden. Zusätzlich werden alle Texte auch kostenfrei auf der Webseite des IDZ zum Download bereitgestellt: https://www.idz-jena.de/schriftenreihe/ueber-die-schriftenreihe